



Jeden Morgen, sieben Mal in der Woche, ist Salvatore Salvataggio sehr früh auf den Beinen. Vor langer, nicht mehr zu bestimmender Zeit nahm er seinen Dienst in der wohl ältesten Künstleragentur der Welt auf. Er gehört zu diesem Unternehmen wie die Bommel zum Latsch. Seiner Chefin, Henriette Pöttchen, war er damals sehr willkommen. Fachkräftemangel! Seit jeher ein leidiges Problem. Finden Sie mal gutes Personal! Dieses Thema wird uns übrigens öfter begegnen. Salvatore stand damals ganz verschüchtert vor Fräulein Pöttchen. Seine Wurzeln, wie der Name vermuten lässt, liegen tief im Süden. Die Chefin bewies damals ein goldenes Händchen mit der Einstellung des jungen Mannes. Er ist zuverlässig und stellt überhaupt keine Ansprüche. In all den Jahrhunderten, die Salvatore für Fräulein Pöttchen arbeitete, war er keinen einzigen Tag malad. Geschweige denn im Urlaub. Der ideale Angestellte. Dafür verlieh ihm die industrienähe „Arbeiten ohne Lohn – das Leben kann so schön sein! Glückliche einmal anders“-Stiftung den Titel „Angestellter des Jahrhunderts“.

Unser Salvatore steigt soeben in den Keller, was ihm großen Mut abfordert, da er Angst vor Kellergewölben und den damit verbundenen unheimlichen Geschichten hat. Geschichten, die übrigens nichts mit Märchen zu tun haben. Seine Aufgabe besteht in diesem Moment darin, im Keller ein Feuer zu entzünden. Das Feuer heizt einen Kessel mit Wasser. Fachleute unter Ihnen werden sicherlich von einer Vermutung geplagt. Ihre Vermutung kann ich bestätigen. Salvatore bringt einen Kessel mit Wasser auf Betriebstemperatur. Genauer gesagt: eine Dampfmaschine. Die Aufgabe dieser Dampfmaschine besteht darin, die Büroräume und die Wohnung von Fräulein Pöttchen zu beheizen. Das ist aber nur eine ihrer Aufgaben. Gleichzeitig

versorgt die Dampfmaschine die Computer in den darüber liegenden Büroräumen mit der nötigen Energie. Denken Sie jetzt bitte nicht, die Dampfmaschine würde einen Generator antreiben, der den nötigen Strom für den Betrieb der Computer liefert. Die Computer laufen direkt mit Dampf. Deswegen besitzt jedes dieser Geräte einen kleinen Schornstein aus dem mit einem leisen Pfeifen Überdruck entweicht, was dann die kleinen Deckel, die auf den Essen sitzen, lustig zum Wippen bringt. Das kann bei einzelnen Benutzern dieser Computer zu unangenehmen Nebenwirkungen führen. Vor allem dann, wenn einem die Müdigkeit einen Streich spielt und die Aufmerksamkeit der Meinung ist, sie müsste den täglichen Pflichten entsagen. Plötzlich ein Pfiff und die betreffenden Personen sind putzmunter. Oder besser gesagt: unangenehm aus ihren süßen Tagträumen gerissen. Eine Möglichkeit, den geliebten, jedoch in jedem Falle überbezahlten Mitarbeiter bei der Stange zu halten.

Wenn Sie nun der Meinung sind, ein gewisser Herr Zuse hätte den Computer erfunden, dann möchte ich Sie gern in dieser Unwissenheit belassen. Die in diesem Unternehmen eingesetzten Geräte sind bereits mehrere Jahrhunderte alt und trotz alledem auf dem neusten Stand der Technik. Ich verrate ein großes Geheimnis, wenn ich sage, die Computer sind der heutigen Technik um Jahrhunderte voraus. Diese Information haben Sie nicht von mir. Versprechen Sie mir, diese Nachricht niemanden weiterzuerzählen. Bitte! Das müssen Sie mir versprechen. Deswegen können die Geheimdienste dieser Welt nicht auf die Daten dieser Geräte zugreifen. Sie beschäftigen seit Jahren Scharen von Spezialisten – ohne nennenswerten Erfolg. Die Bilanz dieser Misserfolge sei an dieser Stelle kurz zusammengefasst: Zehn Geheimdienstchefs traten von ihren Ämtern zurück. Einer, ein ganz trauriges Beispiel, trat zum veganen Aberglauben über.

